

„Wie viele Standards brauchen wir? – Managerialismus in der Jugendhilfe“

Fachforum der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit auf dem Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag in Kooperation mit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Deutschlands

8. Juni 2011, 18.00 – 19.30 Uhr

Referierender: Prof. Dr. Eckhard Hansen, Universität Kassel

Moderation: Gisela Würfel, BAG EJSA

Leitfragen für die Diskussion waren:

- Haben Sie Rückfragen zum Vortrag?
- Haben Sie eigene Erfahrungen mit Managementsystemen oder Elementen daraus?
- Wie gehen Sie damit um? Gibt es positive Strategien?
- Was ist aus Ihrer Sicht zu tun?

Stichworte zu den in der Diskussion angesprochenen Fragen und Aspekten

Reglementierung ist Realität.

Vorschlag, diese Diskussion in die Hochschulen hineinzutragen (Seminare zum „Schwejkismus“).

Kafkaeske Auswüchse werden erlebt. Viele Träger/Verbände tragen diese Entwicklung aber mit; für größere Träger sind die Anforderungen einfacher zu bewältigen als für kleine Träger.

Der DJHT wird als unkritische Veranstaltung erlebt; dieses Fachforum ist eine Ausnahme.

Warum nimmt Case Management in den Studiengängen so großen Raum ein?

Anmerkung Hansen: Case Management hat Strahlkraft und wird als hilfreiches Handwerkszeug dankbar aufgenommen! An den Hochschulen findet überwiegend Produktwerbung statt, keine kritische Auseinandersetzung.

Gibt es auch Entwicklungen, die Hoffnung machen? Gibt es Widerstände?

Anmerkung Hansen: Die Einladung der BAG EJSA macht Mut. Es ist gut, wenn Schnittmengen mit der Praxis wahrnehmbar sind. Die Herstellung einer Gegenöffentlichkeit ist wichtig.

Hansen weist auf seinen Artikel in der nächsten „Neue Praxis“ hin.

Es besteht der Eindruck, dass die Entscheidungsträger nicht wirklich wissen, was Case Management ist, aber es klingt gut. Ein Lösungsversuch, mit den Dokumentationsauflagen klar zu kommen ist, die Dokumentation an Ehrenamtliche zu delegieren. Es bleibt unklar, was mit den Ergebnissen von Dokumentation, Evaluation etc. geschieht?

Gibt es auch positive Beispiele aus anderen Ländern? Antwort Hansen: Ja, das schwedische Modell des CM ist evtl. hilfreich. Die Fallverantwortung liegt hier bei den Sozialarbeitern. Aber auch hier gibt es einen Wermutstropfen: Es müssen nicht Sozialarbeiter sein, die Soziale Arbeit leisten – also auch wieder ein Beispiel für die Entprofessionalisierung in der Sozialen Arbeit.

Gegen fachliche Standards ist nichts einzuwenden. Wir sollten die Diskussion nicht unnötig emotional führen, sondern unaufgeregt fachlich diskutieren.

Nicht die Termini sind das Problem, sondern entscheidend ist: Was kommt aus der Profession heraus und was wird von außen an die Profession herangetragen? Fachliche Diskussionen müssen im Detail/im Konkreten geführt werden.

An welcher Stelle können wir die Entwicklungen stoppen? Die Welle hat uns überrollt. Wir müssen uns irgendwie positionieren. Berufsverbände und auch die Hochschulen müssen aktiv werden.

Thema QM ließ sich noch relativ positiv wenden. Jetzt aktuell ist das Thema Wirksamkeitsmessung. Das Warum wird dabei nicht immer offen kommuniziert. Beobachtet wird, dass neue Instrumente einerseits aus Kostengründen (Effektivität), andererseits aufgrund des Konkurrenzdrucks eingeführt werden.

Die Fachkräfte als „Werkzeug“ Sozialer Arbeit wollen gepflegt sein. Die Geldgeber müssen wieder auf die Professionalität der Fachkräfte vertrauen.

Hansen gibt mit auf den Weg: Die Entwicklungen sollten kritisch verfolgt werden. Wir dürfen nicht einfach akzeptieren, dass etwas en vogue ist. Wir sollten nicht resignieren. Hilfreich ist, Netzwerke zu schaffen, um gegenläufige Prozesse zu initiieren.

Der transnationale Blick ist hilfreich. Diskutiert wird u.a. die Verelendungstheorie, also die Möglichkeit, dass die Systeme irgendwann von alleine zusammenbrechen. Darauf sollten wir nicht vertrauen. Es besteht die Gefahr, dass wir irgendwann nur noch Sozialarbeiter haben, die sich an den öffentlichen Managerialismus gewöhnt haben.

Leider gibt es keine Patentrezepte.

Link: <http://www.flexikon.ejsa.de/index.php/Managerialismus>

Literaturhinweise:

Hansen, Fleming: Standards in der Sozialen Arbeit (2010)

Hansen, Eckhard: Das Case Management als "Art" of the State". In: Neue Praxis (2009), Nr. 5, S. 507-522

Dokumentation: Rebekka Hagemann (BAG EJSÄ)